

Eine Reise in den „Wilden Westen“

An einem sonnigen Samstag im Herbst machten sich 23 Mitglieder unseres Vereins auf, den Westen der Schweiz zu bereisen, um einerseits die grösste Bisonzucht der Schweiz zu besuchen und andererseits einen Winzer kennen zu lernen, der sich – nebst dem Anbau eigenen Weines – auch auf Highland Cattle-Zucht spezialisiert hat. Beeindruckt vom Pioniergeist der beiden Herren kehrten wir nach einem äusserst interessanten Tag abends wieder in unsere eigenen Gefilde zurück.

Nicht ganz leicht zu finden ist das Gehöft des Laurent Girardet, liegt es doch etwas abseits ausserhalb des Dorfes Collex in der Nähe von Genf und ist mit dem Car nur auf abenteuerliche Weise durch enge und engste Gässchen und Waldwege zu erreichen... Doch unser unerschrockener Chauffeur Edy Nüssli meisterte jede fahrerische Herausforderung mit Bravour, so dass wir auf die Minute genau zum vereinbarten Zeitpunkt eintrafen. Einen Namen gemacht hat sich Laurent Girardet übrigens nicht nur mit seinen Bisons, sondern hauptsächlich mit seinem Pensionsstall voller edler Vollblüter, die von Genfs „haute société“ geritten werden.

150 Bisons und 100 ha Land

Da staunten wir Kleinbauern bereits zum ersten Mal: Die „Prärie“, wo 48 Mutterkühe mit ihren Jungtieren, bewacht von zwei stattlichen Stieren, weiden, ist eine gute Viertelstunde Fahrzeit von Girardets Pferdestallungen entfernt und am besten mit einem Pickup amerikanischer Marke - der einigen von uns bereits das nächste sehnsüchtige Staunen entlockte – zu erreichen. Warum 2 Stiere? Nun, gesunde Konkurrenz belebt – gemäss Laurent Girardet – das „Geschäft“, und da die Kühe nur während zweier Monate pro Jahr brünstig sind, gilt es, die Zeit zu nutzen. Ähnlich wie bei uns werden die Tiere im Alter von ungefähr 3 Jahren geschlachtet, das Schlachtgewicht eines Bisons kann jedoch gut und gerne 250 bis 300kg betragen. Die älteste Kuh auf dem Hof Girardet zählt bereits stolze 21 Jahre, eines der ersten Tiere, das gekauft wurde.

Gut 100 Hektaren Land bearbeitet bzw. beweidet Girardet, teilweise auf französischem Boden, der bloss einen Katzensprung entfernt ist. Die Weide, wo die Muttertiere leben, liegt direkt in der Anflugschneise des Genfer Flughafens und ist beneidenswert flach – früher wurde da einmal Ackerbau betrieben, aber das Land sei halt schon sehr trocken, erklärte Girardet, der ausschliesslich französisch spricht, was von unserem „Dolmetscher“ Martin Braun, der für die regionale Organisation zuständig war, problemlos gelöst bzw. übersetzt wurde. Anno 1984, als Girardet Highland Cattle in die Schweiz importieren wollte, habe er die Bewilligung nicht erhalten – aber für die Bisons, welche unter „Wildtieren“ fungieren, schon... Der Schweizer Amtsschimmel wieherte verhalten hinter den französischen Jurahöhen hervor. Girardets Ausführungen waren sehr ausführlich, sehr interessant, wir erfuhren alles über die Haltung der Bisons, die verschiedenen Rassen und Unterarten, ihre Wildheit, ihr Verhalten, den Umgang mit ihnen, sei es, um Zuchttiere für die Impfung einzufangen, sei es, um die Schlachttiere direkt auf der Weide zu erschiessen - die Tiere, die den Inbegriff der Freiheit in der amerikanischen Prärie darstellen, lassen sich denn auch nicht gut zähmen, und nur mit Tricks ist ihnen beizukommen. Auf Pfliffe reagieren sie gar nicht erst, aber wenn Herrchen mit dem Pickup auf die Weide fährt und dort ihr Lieblingsfutter verteilt, kommen sie dann schon, gemächlich zwar, aber stetig.

Eine Phalanx kraftstrotzender Jungstiere

Das Gefühl einer auf uns zukommenden Herde durften wir auf der nächsten Weide (auch wieder ca. 10 Fahrminuten entfernt...) bei den jungen Stieren so richtig geniessen, wagten wir uns doch als kompakte Gruppe in das Reich der Mastremonten: diese liessen sich nicht lange bitten und trabten ebenfalls in Phalanx-Formation auf uns zu, und einigen von uns wurde es dann schon eher mulmig, so dass wir diese Weide eher schneller wieder verliessen und uns in der nahe gelegenen Auberge de Collex ein Menu mit Bisonsteak schmecken liessen. Für viele war der Genuss dieses Fleisches eine Premiere, eine wohlschmeckende, „chüschtige“, eher langfaserige zwar, aber dennoch raunte man sich an den Tischen zufrieden zu, dass es halt doch nicht an Highland Beef herankäme...

Vins et bovins

Nach dem Mittagessen fuhren wir weiter ins idyllische, zwischen Genfersee und Jurasüdfuss gelegene und fast schon mediterran angehauchte Dorf Givrins zur Winzerfamilie Bovet, wo uns bereits ein reich gedeckter Tisch mit einem Imbiss erwartete: Philippe Bovet war sehr beschäftigt mit der Traubenlese, so dass uns die Eltern Bovet beim „Zvieri“ Gesellschaft leisteten und uns unsere vielen Fragen zu Weinbau und Highland Cattle-Zucht im Welschland gerne und charmant beantworteten.

Kredenz wurden uns Weine mit so klingenden Namen wie Gamay „Atlantique“, Pinot Noir „Indien“, „Léman blanc“, „Léman rouge“ oder aber auch ein „simpler“ Chardonnay oder Rosé Méditerranée... Die Weinfreunde unter uns gerieten denn auch ins Schwärmen – und erneut ins Staunen, wenn man sieht, was Philippe Bovet, der Juniorchef, seit seinem Schritt in die Selbständigkeit im Jahre 2002 aus einem simplen Stall gemacht hat: da reihen sich in mehreren, fast schon tunnelartigen Kellerräumen Dutzende Metall- an Eichenfässer, in welchen bis zu 91 Wein-Sorten, auch im Auftrag externer Kunden, gekeltert werden. Bovet selber stellt 20 verschiedene Weine her, von denen er jährlich gut 60'000 Flaschen umsetzt. Da es ein sehr schöner Tag war, herrschte reger Betrieb auf dem Weingut, so dass wir auch einen Augenschein bei der Traubenpresse nehmen konnten.

Im gemütlich eingerichteten Degustations-Stübli servierte der Seniorchef Fred Bovet (ehemals Vorstands-Mitglied bei der VIANCO AG und Mutterkuh Schweiz) uns darauf verschiedene Grappa aus diversen Traubensorten, was unserer bereits schon sehr guten Stimmung sicherlich nicht schadete...

Dermassen gesättigt, nahmen wir Abschied von der Familie Bovet und liessen es uns natürlich nicht nehmen, auf dem Heimweg, begleitet von Bovet senior, seine Schotten-Herde zu besuchen und uns mit ihm über unsere schöne Rasse auszutauschen. Darauf kehrten wir dann endgültig zu den verschiedenen Einsteigeorten zurück.

Im Namen aller Teilnehmenden danken wir den Organisatoren Thomas Ryffel, Zürich, und Martin Braun, Goldiwil, ganz herzlich für einen interessanten, lehrreichen und sehr unterhaltsamen Tag!

Mara Simonetta